

Rede-Text zum Vortrag von Mandy Hauser

Wissens-Formate Teil 2:

Badezeit! Wissens-Formen im ParLink Pool

Ich begrüße Sie und Euch hier auf der Tagung. Für meinen Vortrag habe ich nur wenige Folien vorbereitet. Für jede Folie werde ich beschreiben, was sich darauf befindet und was darauf geschrieben steht. Auf der Folie, die gerade eingeblendet ist, steht der Titel meines Vortrags: Badezeit! Wissens-Formen im ParLink Pool.

Wie die meisten von Ihnen jetzt schon wissen, bauen wir in unserem Projekt einen Pool auf. Das heißt, wir arbeiten an einer Internet-Seite, die wir Ergebnis- und Erfahrungspool genannt haben. Wir nennen das so, weil man auf unserer Internet-Seite eigentlich wie in einem Pool baden kann. Doch enthält unser Pool kein Wasser, sondern er enthält Ergebnisse aus unserem ParLink Projekt und auch Erfahrungen und Informationen rund um die Themen „Inklusive Hochschule“, „Partizipative Lehre“ und „Partizipative Forschung“. Die Bauarbeiten am Pool dauern im Moment noch an. Aber ich möchte schon mal einen Einblick geben, wie unser Pool aufgebaut ist. Und ich möchte an Beispielen zeigen, welche Inhalte im Pool zu finden sind und wie man sie miteinander verbinden kann.

Auf der Folie, die ich nun zeige, befindet sich ein Foto der Startseite unseres Pools. Dort steht vor einem blauen Hintergrund geschrieben: Herzlich Willkommen im Ergebnis- und Erfahrungspool des ParLink Forschungsprojekts. Um die Schrift herum gib es eine Badeente und einen Sonnenschirm und einen Frosch. Am oberen Bildrand stehen

nebeneinander aufgereiht die 5 Bereiche, in die der Pool aufgeteilt ist. Die Bereiche lauten: „Partizipative Lehre“, „Partizipative Forschung“, „Inklusive Hochschule“, „Forschungsmethoden“ und „Über das Projekt“. Im Bereich zur partizipativen Lehre kann man etwas darüber erfahren, was partizipative Lehre ist und was wir darüber in unserem Forschungs-Projekt herausgefunden haben.

Im Bereich zur „Partizipativen Forschung“ befinden sich viele Informationen zur partizipativen Forschung. Wobei einige Informationen sind speziell über die Arbeit unserer Forschungs-Gruppe und andere sind eher allgemein zu partizipativer Forschung.

Im Bereich zur „Inklusiven Hochschule“ kann man etwas zu in Inklusionsorientierung an Hochschulen erfahren. Dazu gehören ganz grundlegende Informationen. Aber zu manchen Themen kann man auch in die Tiefe gehen.

Im Bereich zu den „Forschungsmethoden“ stellen wir Methoden vor, mit denen wir gearbeitet haben.

Im Bereich „Über das Projekt“ findet man Informationen über unser Projekt. Dort stellen sich zum Beispiel die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor und man bekommt einen Einblick in den Forschungs-Prozess.

Im Pool verknüpfen wir verschiedene Wissens-Formen miteinander. Denn auch in unserer Forschung konnten wir feststellen, dass Wissen ganz verschiedene Formen haben kann. In einem der Workshops heute Nachmittag von Gertraud Kremsner und Julia Matusche wird es

darum gehen. Aber auch ich möchte jetzt schon ein paar Worte darüber verlieren.

Auf der nächsten Folie stehen drei Begriffe. Das sind 3 Wissens-Formen, über die man im Pool etwas erfahren kann: Erfahrungs-Wissen, Wissen durch Erleben und theoretisches Wissen. Ich spreche jetzt zu 2 der Wissens-Formen. Zu Erfahrungs-Wissen und zu theoretischem Wissen.

Auf der nächsten Folie stehen 2 Begriffe: „Erfahrungs-Wissen“ und „Theoretisches Wissen“. Zu dem Begriff Erfahrungs-Wissen gehören 2 Bilder: Ein Bild von einem Wohnzimmer und ein Bild von einem Dozenten, der Studentinnen und Studenten etwas erklärt. Zu dem Begriff „Theoretisches Wissen“ gehört ein Bild. Auf dem Bild sitzt eine junge Frau auf einem großen Bücherstapel und liest.

Man kann unterscheiden zwischen dem Wissen, was man aus persönlichen Erfahrungen gewinnt und dem Wissen, was man als theoretisches Wissen bezeichnet. Erfahrungs-Wissen sammelt man täglich. Zum Beispiel kann man erfahren, wie es ist, in eine neue Wohnung zu ziehen. Oder wie es ist, an einer Universität zu arbeiten. Manche Erfahrungen macht man nur einmal, manche Erfahrungen macht man sehr oft. Und nicht alle Menschen machen die gleichen Erfahrungen. Deshalb kann Erfahrungs-Wissen etwas sehr persönliches sein.

Theoretisches Wissen entsteht nicht durch die direkte persönliche Erfahrung. Theoretisches Wissen gewinnt man durch das Informieren und Nachdenken über ein bestimmtes Thema. Wenn ich beispielsweise noch nie an einer Universität gearbeitet habe, kann ich

mich dennoch darüber informieren und mir gedanklich vorstellen, wie es ist, dort zu arbeiten. Und ich kann etwas darüber lernen. Zum Beispiel in dem ich ein Buch über die Arbeit an Hochschulen und an Universitäten lese. In dem Buch steht dann zum Beispiel etwas, was Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Universitäten herausgefunden haben. Wenn ich das Buch dann gelesen habe, weiß ich viel über Universitäten, ohne dass ich je selbst dort gearbeitet habe. Deshalb wird über theoretisches Wissen auch gesagt, dass es eher weniger persönlich ist.

Auf der nächsten Folie befindet sich ein Haus. Das Haus soll eine Hochschule. In dem Haus befinden sich 2 Begriffe und ein Bild. Die Begriffe lauten wieder: „Theoretisches Wissen“ und „Erfahrungswissen“ und auf dem Bild ist der Dozent abgebildet, der Studentinnen und Studenten etwas erklärt. An den Hochschulen spielt nämlich das theoretische Wissen eine große Rolle. An Hochschulen wird zum Beispiel geforscht und durch die Forschung theoretisches Wissen hergestellt. Und es werden Bücher über das theoretische Wissen geschrieben. Die Studentinnen und Studenten zum Beispiel lesen dann die Bücher. Und die Dozentinnen und Dozenten unterrichten über theoretisches Wissen.

Aber auch Erfahrungswissen ist an Hochschulen wichtig. Zum Beispiel, wenn sich Studentinnen und Studenten darüber austauschen, welche persönlichen Erfahrungen sie zu einem bestimmten Thema gemacht haben. Beispielsweise sprechen Studentinnen und Studenten, die Lehrer werden wollen, darüber, wie es ist, an einer Schule zu unterrichten. Oder Dozentinnen und Dozenten, die selbst mal als

Lehrerinnen und Lehrer gearbeitet haben, erzählen den Studentinnen und Studenten über ihre Erfahrungen.

Auf der nächsten Folie befindet sich auch wieder das Haus. In dem Haus stehen die beiden Begriffe „Theoretisches Wissen“ und „Erfahrungs-Wissen“. Und das Haus wird mit einer großen Lupe angeschaut. Denn jetzt spreche ich über etwas, was wir in unserer Forschung herausgefunden haben. In unserer Forschung haben wir herausgefunden, dass auch die Bildungs-Fachkräfte in den Seminaren häufig über ihre persönlichen Erfahrungen sprechen. Sie sprechen beispielsweise darüber, wie es sich anfühlt, in einer Werkstatt zu arbeiten. Oder sie berichten davon, wie es ist, Barrieren im Alltag zu erleben.

In unserer Forschung hat sich auch gezeigt, dass es für die Studentinnen und Studenten eine große Rolle spielt, um welche Wissens-Form es sich handelt, in ihrem Studium. Also ob sie im Studium mit theoretischem Wissen lernen oder mit Erfahrungs-Wissen. Und sie sehen in diesen beiden Wissens-Formen oft einen sehr großen Unterschied. Manche der Studentinnen und Studenten denken auch, dass theoretisches Wissen mehr zu ihrem Studium gehört als Erfahrungs-Wissen.

Auf der nächsten Folie befindet sich wieder das Haus mit den beiden Begriffen. Um das Haus ist eine Gedankenblase gezeichnet. Denn im ParLink-Team haben wir uns zu dem Gedanken gemacht, was wir herausgefunden haben. Deshalb haben wir uns auch zu den Wissens-Formen Gedanken gemacht. Und wir denken, dass theoretisches Wissen und Erfahrungs-Wissen eine enge Verbindung miteinander

haben. Und dass die Wissens-Formen sich gut gegenseitig bereichern können. So wird manches theoretische Wissen eigentlich erst richtig verstehbar, wenn man eigene Erfahrungen dazu macht. Und manchmal wird aus dem Nachdenken über persönliche Erfahrungen aus dem Erfahrungs-Wissen auch theoretisches Wissen. Zum Beispiel dann, wenn persönliche Erfahrungen dazu führen, dass man sich mit einem Thema nochmal intensiver beschäftigt und zum Beispiel etwas dazu liest. Aus Erfahrungs-Wissen kann aber auch theoretisches Wissen werden, wenn man merkt, dass viele Menschen ganz ähnliche Erfahrungen machen. So gibt es zum Beispiel viel Theorie-Wissen über Behinderungs-Erfahrungen, weil man gemerkt hat, dass viele Menschen mit Behinderung ähnliche Erfahrungen machen.

Auf der nächsten Folie stehen wieder die beiden Begriffe: „Erfahrungswissen“ und „Theoretisches Wissen“. Sie werden durch einen Doppelpfeil miteinander verbunden. Damit möchte ich zusammenfassen, dass beide Wissens-Formen, in enger Verbindung zueinander stehen und sich sehr gut ergänzen können. Beide Wissens-Formen sind auch gleich wichtig und gleich wertvoll. Auch beim Lernen und Lehren an Hochschulen spielen beide Wissens-Formen eine große Rolle. Deshalb arbeiten wir auch in unserem Ergebnis- und Erfahrungspool mit den verschiedenen Wissens-Formen und wir haben dabei auch viele Menschen zu Wort kommen zu lassen.

Auf der Folie, die jetzt kommt, zeige ich ein paar Zitate aus unserem Pool, die etwas darüber sagen, welche Inhalte man im Pool findet und diese Zitate werde ich jetzt Schritt für Schritt einblenden und dann lesen. Wir beschreiben im Pool die Dinge, die uns in der Forschung

aufgefallen sind. Und wir schreiben unsere Gedanken zu dem, was uns aufgefallen ist. Wir lassen im Pool die Menschen zu Wort kommen, über die wir geforscht haben, zum Beispiel:

„Das haben die Bildungs-Fachkräfte dazu gesagt...“

Und wir lassen die Menschen zu Wort kommen, mit denen wir geforscht haben, zum Beispiel Gizem, eine unserer Ko-Forscherinnen. Von Gizem ist auf der Folie ein Foto zu sehen: Eine junge Frau mit schwarzen langen Haaren und Brille. Und wir schreiben, wie wir geforscht haben. Zum Beispiel stellen wir euch Methoden vor, mit denen wir im ParLink Projekt gearbeitet haben. Und wir beschreiben, welche Erfahrungen wir mit dem Forschen gemacht haben, beispielsweise:

„Was sind unsere Erfahrungen mit der partizipativen Forschung.“

Im Pool befindet sich auch theoretisches Wissen über Themen, die mit unserer Forschung in Verbindung stehen. So gibt es zum Beispiel Antworten auf die Frage

„Was bedeutet inklusive Hochschule?“

Der Pool ist möglichst barrierearm und in einfacher Sprache.

Manchmal sind auch Texte in schwerer Sprache verlinkt:

„Hier geht's zum Artikel in schwerer Sprache“ zum Beispiel.

Wie gesagt, dauern die Bauarbeiten am Pool noch an und in den kommenden Wochen und Monaten werden noch viele Beiträge dazu kommen. Die Beiträge kommen dann nicht nur von uns, sondern auch von anderen Projekten und Initiativen.

Auf der letzten Folie ist ein großes Fragezeichen zu sehen. Das Fragezeichen soll darauf hinweisen, dass wir mit unseren Überlegungen zu den Wissens-Formen noch längst nicht am Ende sind. Wir haben in unserer Forschung viel darüber herausgefunden, welche Bedeutung die verschiedenen Wissens-Formen in der partizipativen Lehre haben. Aber wir haben dazu auch noch viele Fragen im Kopf. Deshalb möchten wir uns sehr gern auch mit anderen Menschen darüber austauschen. Ein Ort des Austauschs kann diese Tagung sein. Und vielleicht auch der Workshop, der am Nachmittag angeboten wird. Aber für jetzt beende ich meine Ausführungen und bin für Ihre Fragen offen.